

Wölfe müssen scheu bleiben

Die Rückkehr des Wolfes ist für uns Bergbauernfamilien ein ernsthaftes Problem. Eines der Tiere wurde kürzlich in einer unserer Wiesen gesehen und ich konnte selber schon einen Wolf beobachten. Sie sind uns plötzlich sehr nahe. Fast täglich gehen Meldungen über neue Risse in der Region ein. Das macht mir Sorgen. Die Kontrollgänge bei den Schafen sind nicht mehr unbeschwert: Die Angst, verletzte und tote Tiere vorzufinden, sitzt mir im Nacken. Dass im Falle eines Risses die Versicherung für den finanziellen Schaden aufkommt, hilft wenig. Denn verloren geht auch der Wert, der das Tier für die Zucht hat. Zudem sind unsere Schafe sehr zahm und jedes von ihnen liegt mir am Herzen.

Probleme gibt es auch bei den Kühen. Es ist nun zu ersten Rissen von Kälbern gekommen. Aber viel grösser ist die Gefahr, dass gerade Mutterkuhherden nach einer Begegnung mit dem Wolf höchst verstört und damit gefährlich für unsere Kinder und uns selbst oder auch für Wanderer und Touristinnen werden. Unsere Grauen sind grundsätzlich sehr temperamentvoll. Würden sie wirklich in Rage geraten – ich darf es mir gar nicht vorstellen!

Die Natur fasziniert mich. Der Wolf ist ein wunderbares, schlaues Tier. Aber er muss dringend scheu und fern der Siedlungen bleiben. Seine Nähe zum Menschen dürfen wir nicht zulassen! Sie erhöht den Druck enorm, dem wir als Bewohner der Berge mehr und mehr ausgesetzt sind. Zudem verändert sich mit dieser plötzlichen neuen Nähe etwas, das ich lange nicht für möglich gehalten hätte: Ich fange an, mir Sorgen um die Sicherheit unserer Kinder zu machen.

Wir müssen dem Wolf gegenüber schneller und unbürokratischer handeln. Mit dem neuen Jagdgesetz ist es möglich, jene Tiere zu schießen, welche die Scheu vor dem Menschen verlieren – bevor es zu Unfällen kommt. Ich lege deshalb am 27. September ein JA in die Urne.

Mira Battaglia-Wenger

Landwirtin in Mutten, GR / BSc in Umweltgeowissenschaften / Journalistin